

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro dreispaltene Corpuzzeile.

Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger in Wilsdruff.

No. 107.

Donnerstag, den 10. September

1896.

### Bekanntmachung, die Wegeverbesserungen im Jahre 1897 betreffend.

Die zum Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft gehörigen Stadt- und Landgemeinden, sowie Gutsbezirke werden hierdurch veranlaßt, bis spätestens

den 1. Oktober dieses Jahres

anher anzuzeigen, ob und welche Herstellungen an den Kommunikationswegen sie im nächsten Jahre vorzunehmen gedenken. **Wegebau-Unterstützungsgesuche** sind unter genauer Angabe der zu bessernden Wegerecken, der Länge und Breite derselben, sowie der voraussichtlichen Baukosten und der früher gewährten Unterstützungen bis zu demselben Zeitpunkte anher einzureichen.

**Formulare** zu den vorgedachten Wegebauanzeigen können von der Kanzlei der königlichen Amtshauptmannschaft bezogen werden. Meißen, am 3. September 1896.

Königliche Amtshauptmannschaft,  
von Schroeter.

### Bekanntmachung. Sonnabend, den 12. September dieses Jahres, Vormittags 12 Uhr öffentliche Stadtgemeinderathssitzung in der Bürgermeister-Expedition.

Wilsdruff, den 9. September 1896.

Der Stadtgemeinderath.  
Bursian, Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von etwa

**4500 cbm. birk. Weizenreisig** vom bevorstehenden Winterschlage

soll demnächst unter den in der städtischen Arbeits-Anstalt **Dresden-N.**, Königsbrückerstraße 117, ausliegenden Bedingungen vergeben werden.

zum 15. Oktober 1896

Städtische Arbeitsanstalt Dresden,  
am 7. September 1896.  
Der Verwalter.  
Otto Friedrich.

### Zum 70. Geburtstage des Großherzogs von Baden.

Großherzog Friedrich von Baden vollendet an diesem Mittwoch, den 9. September, sein 70. Lebensjahr, an welchem Ereignisse das gesammte badische Volk gewiß den innigsten Antheil nimmt. Denn der ausgezeichnete Fürst, welcher nun seit mehr als vier Jahrzehnten den Thron der Nürtinger ziert, hat sich in dieser langen Zeit in Wahrheit stets als ein Vater des Vaterlandes, als ein erleuchteter und dabei streng konstitutioneller Herrscher erwiesen, dessen segensreiche Regierung das schöne badische Land seine ertaunlichen Fortschritte auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens verdankt. Gleich von Anbeginn seiner Herrschaft an, die Großherzog Friedrich zunächst in Vertretung seines regierungsunfähigen älteren Bruders Ludwig als Prinzregent ausübte, prägte er seiner Regierung jenen Zug wahrhaft liberaler und freiheitlicher Gesinnung auf, welche ihr bis zum heutigen Tage verblieben ist. Freiheitslicher Ausbau der Verfassung des Großherzogthums, einschneidende zeitgemäße Reformen in den verschiedensten Zweigen der Staatsverwaltung, Gewährung größerer Rechte an die Gemeinden, weitgehende Begünstigung einer gedeihlichen Entwicklung des Schulwesens, verständnisvolle Förderung der industriellen, gewerblichen und landwirthschaftlichen Thätigkeit des Landes — dies sind die hervorragenden Errungenschaften für Baden unter der Regierung Großherzogs Friedrich, Dank ihnen genießt das Großherzogthum schon längst den wohlbegründeten Ruf eines der bestverwalteten deutschen Staaten. Wenn es trotzdem in Baden nicht an inneren Erschütterungen gefehlt hat, wie sie namentlich durch die heftigen und langwierigen kirchlichen Kämpfe, welche wiederholt während der Regierungszeit des Großherzogs Friedrich ausbrachen, repräsentirt werden, so ist hierdurch die lebenskräftige Weiterentwicklung des blühenden Landes glücklicherweise doch nicht im Mindesten beeinträchtigt worden. Jedenfalls wissen sich alle vaterlandsliebenden Badenser eins in der Treue und Liebe zu ihrem edlen Herrscher und dessen ganzem Hause, und das 70. Geburtsfest des herrlichen Fürsten giebt seinen Unterthanen nur auf's Neue willkommene Gelegenheit, diese Gesinnungen jubelnd zu bezeugen.

Aber auch im übrigen Deutschland blüht man mit herzlichsten Sympathien auf das schöne Fest, zu dessen Vereiner Feier sich Badens Herrscherhaus und Volk anschließen. Steht doch Großherzog Friedrich mit in der vordevsten Reihe der deutschen Bundesfürsten und hat er doch seine echt nationale Gesinnung, seine Treue gegen Kaiser und Reich von der Begründung des neuen Reiches an bis zum heutigen Tage bei zahllosen Gelegenheiten in markantester Weise gezeigt. Bereits vor den gewaltigen Ereignissen von 1870/71 gehörte Badens Herrscher zu den eifrigsten Befürwortern eines engen Zusammenschlusses der deutschen Stämme unter Preußens Führung, in welchem Sinne er namentlich auf dem Frankfurter Fürstentage von 1863 wirkte, und schmerzlich war es daher für den hohen Herrn, daß er, gezwungen von der Macht der Verhältnisse, im Brudertrüge von 1866 als Gegner Preußens auftreten mußte. Um so freudiger schloß er sich nach der Neugestaltung der politischen Verhältnisse Deutschlands 1866 der deutschen Vormacht an und als dann 1870 der große Krieg Deutschlands mit Frankreich ausbrach, da fand Großherzog Friedrich vollen Anlaß, seine warmen patriotischen und nationalen Empfindungen leuchtend zu bezeugen. Welchen Antheil er an der Errichtung des deutschen Kaiserthums bezieht, wie er der Erste in der glänzenden Fürsterversammlung vom 18. Januar 1871 in der Spiegelgalerie des Versailles Königsschlusses war, welcher Kaiser Wilhelm I. mit kühnem Hock begrüßte, das steht für immer in den Büchern der deutschen Geschichte verzeichnet und im Bewußtsein dessen bringt ihm ganz Deutschland im Geiste seine huldigenden Wünsche zu diesem 9. September dar.

In glücklichster Ehe ist Großherzog Friedrich seit 20. September 1856 vermählt mit Großherzogin Luise, geborene Prinzessin von Preußen, der einzigen Tochter weiland Kaiser Wilhelms I. Drei Kinder sind dieser Verbindung entsprossen: Erbprinz Friedrich Wilhelm, vermählt mit Prinzessin Hilda, Tochter des Großherzogs von Luxemburg, Prinzessin Victoria, vermählt mit dem Kronprinzen Adolf von Schweden, und Prinz Ludwig Wilhelm, welcher reichbegabte Prinz im Jahre 1888 zum größten Schmerz seiner erlauchten Eltern und Geschwister und des ganzen badischen Landes von einer Erkältungs-

krankheit leider dahingerafft wurde. Erfreulich Weise kann Großherzog Friedrich sein 70. Lebensjahr in ungebrochener körperlicher Mithigkeit und vollster geistiger Frische vollenden — möge es dem vortrefflichen Monarchen vergönnt sein, auch fernerhin noch lange zum Wohle seines Landes und zum Nutzen des deutschen Gesamtvaterlandes zu wirken!

### Tagesgeschichte.

Alle Erwartungen übertreffend hat der Besuch des russischen Herrscherpaares in Breslau einen so überaus herzlichsten Charakter angenommen, daß alle Freunde guter Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland und der Festigung des Friedens nur mit lebhafter Genugthuung der Breslauer Kaiserfeste gedenken können. Diese Genugthuung wird bei uns Deutschen immer größer und berechtigter sein, als deutscherseits alles vermieden worden ist, was wie ein aufdringliches Werben um die Gunst des Lenkers des mächtigen Nachbarreiches hätte erscheinen können. Mit der Würde, welche dem Bewußtsein der eigenen Machtfülle entspricht ist der Czarenbesuch von der gesammten Presse begrüßt worden. Es hat das nicht verhindert, daß die hohen russischen Gäste vom kaiserlichen Hofe sowohl, wie von der Bevölkerung mit der größten Herzlichkeit empfangen wurden. Dieses ebenso würdige wie herzliche Verhalten hat sichtlich des Eindruckes auf Kaiser Nikolaus nicht verfehlt. Abgesehen von gelegentlichen Aeußerungen, in denen der Czar seine Befriedigung über das in Breslau Erlebte ausgesprochen hat, liegen offizielle Kundgebungen vor, welche beweisen, daß er auch seinerseits sich nicht auf die Erfüllung einer Höflichkeitspflicht beschränken wollte, sondern weit über den Rahmen des durch die höfischen Sitten vorgeschriebenen hinausgegangen ist. Der „Petersburger Regierungsbote“ schickt den aus Breslau gemeldeten Einzelheiten über den Empfang der russischen Majestäten folgende Bemerkungen voraus: Der 5. September werde für das deutsche Volk ebenso bedeutsam und merkwürdig sein, wie die Augusttage es waren für die Völker unter Habsburgs Szepter. Die Breslauer Begegnungen der russischen Majestäten mit dem deutschen Kaiserpaare werde im Reiche der Hohenzollern mit demselben Gefühl der Freude begrüßt werden, wie vor 9 Tagen in Oesterreich-Ungarn die Monarchenbegegnung